

**Die amtliche Verordnung.**

Die Verordnung des Statthalters vom 22. Februar 1917 betreffend die Regelung der Verabreichung von Mehlspeisen in Gasthäusern, Gemeinschaftsküchen oder dergleichen lautet: Auf Grund der §§ 16 und 19 der kaiserlichen Verordnung vom 11. Juni 1916 wird angeordnet wie folgt:

1. Unter Mehlspeise im Sinne dieser Verordnung wird, mit Ausnahme der Suppeneinlagen im bisher üblichen Ausmaße, jede vorwiegend aus Weizenmehl oder Erbsenmehl irgendwelcher Art hergestellte Speise verstanden, die entweder als selbstständige Speise oder als Beilage verabreicht wird.

2. Die Gast- und Schankgewerbetreibenden, die Unternehmer oder Betriebsleiter von Gemeinschafts- oder Kriegsküchen, Mensagen oder dergleichen sind verpflichtet, für jede Portion einer Mehlspeise (§ 1) die Hälfte eines auf Mehl lautenden Abschnittes, hinsichtlich jener Personen aber, die nur auf Brot lautende Ausweis-Karten haben, die Hälfte eines auf Brot lautenden Abschnittes der amtlichen Ausweis-Karten einzuziehen. Die Zerlegung des betreffenden Kartenabschnittes hat durch einen diagonalen Schnitt zu erfolgen.

3. Die Statthalterei kann Gemeinschafts- oder Kriegsküchen ausnahmsweise die Bewilligung erteilen, die näheren Modalitäten für die Einziehung der Kartenabschnitte den gegebenen Verhältnissen (Abonnement usw.) anzupassen.

4. Verstöße gegen diese Verordnung und der auf Grund dieser erlassenen Vorschriften werden, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Kronen oder mit Arrest bis zu drei Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft; überdies kann auch auf den Verlust der Gewerbeberechtigung erkannt werden.

5. Diese Verordnung tritt am 25. Februar 1917 in Kraft.

Bleichen m. p.

**Gasthäuser und Zuderküchen.**

Es ist, wie von anderer Seite mitgeteilt wird, wahrscheinlich, daß nicht nur die Abgabe von Mehlspeisen in Gastwirtschaften, sondern überhaupt der Mehlspeiseverkauf im allgemeinen an die Wirt- oder Brotkartentkontrolle gebunden wird, damit eine gleichmäßige Behandlung aller in Betracht kommenden Erwerbszweige und eine lückenlose Kontrolle des Mehl- und Surrogatmehlverbrauches durchgeführt werden kann.

Hinsichtlich der Konditoreien mußte aber insofern eine Ausnahme gemacht werden, als diejenigen Mehlspeisen, bei denen das verwendete Mehl nur die Rolle eines Bindemittels spielt und in verschwindend geringfügiger Menge zur Verwendung gelangt, dieser Kontrolle nicht unterworfen werden. Sonst würde die gewerbmäßige Erzeugung von Mehlspeisen und Torten überhaupt schwer fallen und auch der Absatz derselben schon aus dem Grunde nicht gut möglich sein, weil durch die völlige Inanspruchnahme der Brot- und Mehlmärkte zum Brot- und zum Mehlspeisegenuß in Gastwirtschaften keine solchen zum Ankauf von Mehlspeisen in Konditoreien erübrigt werden könnten.

**Die Ansicht der Gastwirte.**

Der neue Erlass wird begreiflicherweise das Gastgewerbe sehr wesentlich beeinflussen. Die vielfach geänderte Lebensführung während der Kriegszeit hat es mit sich gebracht, daß nicht nur Alleinstehende, sondern auch viele Familien im Gasthaus ihre Mahlzeiten einnehmen. Die Schwierigkeiten in der Lebensmittel- und Kohlenbeschaffung und die Einschränkung des Straßenbahnverkehrs waren im Verein mit der Tatsache, daß viele Frauen in Berufen tätig sind, der Anlaß, das Kochen am eigenen Herd aufzulassen. Sie genießen dabei auch den Vorteil, ihre volle Brotration

ausnützen zu können. Das hat sich nun mit einem Schlage geändert, und es ist anzunehmen, daß aus diesem Grund sehr viele Familien, die bis jetzt ins Gasthaus gingen, allen Schwierigkeiten zum Trotz wieder zu Hause kochen werden, um den ihnen aus der neuen Verordnung erwachsenden Nachteilen zu entgehen.

Der Gastwirt im „Alten Rathaus“ Herr Josef Metel sagte einem Berichterstatter seine Ansichten über die mutmaßliche Wirkung der Neuordnung in folgende Worte zusammen: „Die Vorschrift, Mehlspeisen nur gegen Marken verabsorgen zu dürfen, wird als unmittelbare Folge eine Einschränkung des Mehlspeiseverbrauches mit sich bringen, da die meisten Leute keine Marken haben. Jene, die ihre Mahlzeiten ständig im Gasthaus einnehmen, verzichten in der Regel auf den Mehlbezug und ziehen eine Erhöhung ihrer Brotration vor. Nach Inkrafttreten der neuen Verordnung wird ihnen auf diese Weise eine Marke für ihre Mehlspeise bleiben. Jene, die nur von Fall zu Fall ins Restaurant gehen, werden natürlich ausbleiben. Das alles bedeutet für uns Wirte einen sehr stark ins Gewicht fallenden Verdienstentgang, denn die Gäste haben ja außer der Mehlspeise auch noch etwas anderes genommen. Die neue Verfügung bezieht sich auch auf die aus Mehl zubereiteten Beilagen, wie Nockerl, Rodel, Knödel, und da will es mir scheinen, daß ein halber Abschnitt zu viel ist. Selbstverständlich werden wir dann nur in der Lage sein, uns auf Grund der abgelieferten Marken Mehl zu verschaffen. Für unser Geschäft, das schon bisher mit kaum überwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, bedeutet die jüngste Verfügung eine neue Erschwernis des Betriebes.“